

Bestandesaufnahme HIV/Aids-Videos für MigrantInnen

Recherche-Bericht für das Bundesamt für Gesundheit (BAG), Facheinheit
Sucht und Aids

Zentrum für Migration und Gesundheit SRK
Judit Häfliger

September 2004

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	3
Vorgehen	4
Recherche.....	4
Kriterien zur Auswahl der wichtigsten Videos.....	4
Kriterien zur Qualitätsbeurteilung.....	5
Kriterien zur Eignung im Kontext GSU	6
Analyse der 10 wichtigsten Videos	8
Auswertung	30
Fazit und Empfehlungen.....	34

Ausgangslage

In der Schweiz ist der Anteil der AusländerInnen mit gemeldetem positiven HIV-Test seit Beginn der neunziger Jahre von 28% auf 52% im Jahr 2002 angestiegen. Diese Zahlen weisen auf einen dringenden Handlungsbedarf im Bereich der HIV/Aids Prävention in der ausländischen Bevölkerung hin.

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) plant, im Rahmen der Grenzsanitarischen Untersuchung (GSU) von Asyl Suchenden an den Empfangsstellen Massnahmen zur HIV/Aids Prävention einzuführen. Asyl Suchende sollen frühzeitig und systematisch Information erhalten und für die Thematik sensibilisiert werden. Die Informationen zu HIV/Aids sollen mit Hilfe von Videomaterial vermittelt werden. Das BAG hat daher das Zentrum für Migration und Gesundheit des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) damit beauftragt, eine Bestandesaufnahme der in der Schweiz und der EU vorhandenen HIV/Aids Informationsvideos für MigrantInnen zu erstellen sowie diese im Hinblick auf ihre Qualität und ihre Eignung im Kontext der GSU zu analysieren.

Wie das geplante Präventionsprogramm des BAG konkret ausgestaltet und umgesetzt werden soll, ist zur Zeit noch offen. Lediglich einige grundsätzliche Rahmenbedingungen sind bekannt: Das Präventionsprogramm inkl. verwendetes Videomaterial soll in die wichtigsten 10 bis 15 Sprachen übersetzt werden. Idealerweise richtet sich das Programm an **alle** Asyl Suchenden gleichzeitig, wobei die Gestaltung gruppenspezifischer Module, die sich an länder-, alters- oder geschlechtsspezifische Gruppen richten, nicht ausgeschlossen ist.

Bei der Zielgruppe der Asyl Suchenden handelt es sich bezüglich deren Herkunftsgebiete um eine äusserst heterogene Gruppe. Daraus ergeben sich aus Sicht des SRK eine Reihe von Forderungen an einen Informationsvideofilm, soll er sich an **alle** Asyl Suchende gleichermaßen richten:

1. Die Darstellungen dürfen nicht gewisse Gruppen oder Typen von Asyl Suchenden/MigrantInnen diskriminieren oder stigmatisieren.
2. Darstellende sollen in ihrem Äussern eine Vielfalt widerspiegeln.
3. Das vermittelte Wissen und die Handlungsanweisungen nehmen Bezug auf unterschiedliche soziale und kulturelle Werte und Vorstellungen.
4. Die Informationen müssen den spezifischen Kontext der Migration berücksichtigen, in dem sich die Zielgruppe befindet. Relevante Aspekte des Migrationskontextes können sein: Asyl Suchende sind nicht mit den Strukturen unseres Gesundheitswesens vertraut; in ihrem Herkunftland wird die HIV/Aids Thematik tabuisiert, so dass kein Vorwissen vorhanden ist; sie befinden sich an den Empfangsstellen unter Menschen, die sie nicht kennen; sie stehen unter grossem Druck und sind u.U. von ihrer Familie getrennt.

Vorgehen

Recherche

Gemäss Auftrag wurde Material recherchiert, welches folgende Merkmale aufweist:

- Charakter des Videos: Präventionsfilm, Information, Sensibilisierung, Verhaltenstraining in unterschiedlicher Gewichtung
- Zielgruppe der Videos: MigrantInnen
- Dauer: maximal 30 Minuten

In die Recherche wurden schweizerische und europäische Informationsquellen und InterviewpartnerInnen einbezogen:

- Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK), Departement Migration
 - Zentrum für Migration und Gesundheit, Projekt Afrimedia: Noël Tshibangu
 - Abteilung Asyl, Gesundheit an den Empfangsstellen (GES): Patrice Pauli, Carine Neyens
- Bundesamt für Gesundheit (BAG), Facheinheit Sucht und Aids
- Aids-Hilfe Schweiz sowie Regionalstellen Basel, Bern, Zürich
- Aids-Hilfe Österreich
- Diverse Medienservices (z.B. Filmstelle für eine Welt, SF DRS, www.videoaids.org, TV5)
- Netzwerk Aids & Mobility Europe, Zentralstelle Holland
- Partnerorganisationen von Aids & Mobility in Belgien, Dänemark, Grossbritannien, Schweden, Portugal
- Institut National de Prévention et d'Éducation pour la Santé (INPES), Frankreich
- Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands (WIAD)
- UNAIDS
- Formation Audivisuel Bruxelles

Kriterien zur Auswahl der wichtigsten Videos

Insgesamt wurden 26 Videofilme (Einzelfilme und Kompilationen) visioniert. Darunter befanden sich auch Dokumentarfilme (3), Sammlungen von TV-Spots aus verschiedenen europäischen Ländern (4) und ein interaktives Spiel auf DVD (1). Mit Hilfe folgender Kriterien wurden die zehn wichtigsten Videofilme ausgewählt:

- Migrationskontext: Werden MigrantInnen in ihrer Situation abgeholt? Bezieht sich der Film explizit auf die Lebensrealität der Migration bzw. der kürzlich erfolgten Ankunft in der Schweiz?
- Umfassender Informationsgehalt: Wird informiert über die Übertragungswege des HIV-Virus, den Schutz vor HIV, den HIV-Test und die Beratung?¹

¹ Dabei wird die Information über HIV/Aids nicht aus medizinischer Sicht beurteilt.

- Filmgenre: Von den vorhandenen Filmgenres (Aufklärungsfilm, Spielfilm, Dokumentarfilm und Spots) wurden Aufklärungs- und Spielfilme bevorzugt ausgewählt.
- Zielgruppen: Welche Zielgruppen sind angesprochen, insbesondere im Fall von länderspezifischem, geschlechtsspezifischem und altersspezifischem Präventionsmaterial?
- Gewichtung der Information: Welcher Stellenwert erhält die Information und die Verhaltenssensibilisierung?
- Art der Informationsvermittlung: Wird Information sachlich oder gefühlsorientiert vermittelt?
- Originalität: Zeigt das Material Originalität in Bezug auf den Inhalt, die didaktische Aufbereitung und die technische Umsetzung?

Bei der Auswahl der zu visionierenden Filme musste einerseits aus zeitlichen Gründen auf die Verfügbarkeit des Materials geachtet werden. Andererseits sollte in Bezug auf die oben genannten Kriterien ein möglichst vielfältiges Spektrum abgedeckt werden.

Kriterien zur Qualitätsbeurteilung

Anhand einer Reihe Kriterien wurden die Filme auf ihre Qualität hin analysiert. Dabei basiert die Analyse auf Migrations-Fachwissen, nicht auf medizinischem Fachwissen:

- Inhalt: Ist der Film inhaltlich interessant, attraktiv und relevant?
- Umfang und Qualität der Information: Ist die vermittelte Information vollständig, präzise und aktuell?²
- Didaktik: Wird die Information verständlich und ansprechend vermittelt? Verpflichtet sich der Film einem ressourcenorientierten Ansatz, will er die Zuschauenden befähigen, ihre Ressourcen zu stärken (Empowerment)? Wie werden sexuelle Übertragungswege dargestellt? Sind die sexualbezogenen Darstellungen, aber auch die didaktische Aufbereitung insgesamt den Zielgruppen angemessen?
- Technische Qualität: Ist der Film bezüglich Bild-, Ton- und Schnitttechnik qualitativ gut und zeitgemäß?
- Soziale und kulturelle Vielfalt sowie Migrationskontext: Verkörpern die Darstellenden im Film unterschiedliche Herkunftsregionen und/oder unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe? Vermeidet der Film es, bestimmte Gruppen oder Typen von MigrantInnen zu diskriminieren oder zu stigmatisieren? Greift der Film eine Vielfalt von Vorstellungen und Werthaltungen auf? Bezieht sich der Film auf die Lebensrealität von MigrantInnen? Kann eine länderspezifische Ausrichtung der Form und des Inhaltes festgestellt (nicht beurteilt) werden?

² Vgl. Fussnote 1

Kriterien zur Eignung im Kontext GSU

Die Beurteilung der visionierten Filme erfolgte auch im Hinblick auf die Frage, ob sich ein Film für den Einsatz im Kontext der GSU eignet. Einige Anmerkungen und Überlegungen zur GSU scheinen der Autorin hier wichtig.

Das SRK führt im Auftrag des BAG die GSU an den Empfangsstellen durch. Diese besteht aus zwei aufeinander folgenden Untersuchungen. Die erste Untersuchung erfolgt in der ersten Woche, nachdem ein Asylgesuch eingereicht wurde. Drei Tage danach erfolgt die zweite Untersuchung. Im Rahmen dieser zwei Untersuchungen werden die Asyl Suchenden mit einem Röntgen und einem Hauttest auf Tuberkulose geprüft und gegen fünf bis sechs Krankheiten geimpft. Dazu wird den Asyl Suchenden Blut für den Hepatitis B-Test entnommen. Das entnommene Blut wird aber nicht auf den HI-Virus untersucht!

Die Untersuchungen werden allesamt von Pflegefachfrauen durchgeführt, es arbeiten keine Männer im Team.

Zusätzlich zur GSU ist vorgesehen, Asyl Suchenden mit gesundheitlichen Beschwerden die sogenannte individualmedizinische Betreuung zu ermöglichen. Die individualmedizinische Betreuung wurde vom BFF bis dato noch nicht genehmigt.

Eine Untersuchung der Aids-Hilfe Schweiz an der Empfangsstelle in Basel hat gezeigt, dass Asyl Suchende mehr Information zu HIV/Aids und den Schutzmöglichkeiten wünschen. Im Rahmen eines im Frühling 2004 in der GSU Basel durchgeführten Pilotprojektes wurden Asyl Suchende nach Bedarf durch Pflegefachpersonen mit Hilfe von Merkblättern persönlich informiert. Drei Viertel der Asyl Suchenden interessierten sich für die Thematik, die Hälfte der Asyl Suchende zeigte sich an Informationen über die Schutzmöglichkeiten interessiert.

Anhand der Erfahrungen im Rahmen des Projektes können verschiedene Aspekte herausgearbeitet werden, die zu berücksichtigen sind, soll die HIV/Aids Prävention sinnvoll in die GSU integrieren werden. So zeigte sich der Zeitpunkt der ersten Untersuchung in der GSU für eine Blutentnahme als gut geeignet, ebenso die persönliche, face-to-face Vermittlung von Information. Die schriftliche Informationsvermittlung mittels Merkblätter in 11 Sprachen zeigte begrenzte Reichweite, da sie Asyl Suchenden anderer Sprachgruppen sowie AnalphabetInnen nicht erreichen kann. Die expliziten Darstellungen von sexuellen Handlungen anhand von Piktogrammen löste seitens der Asyl Suchenden negative Reaktionen aus. (Aids-Hilfe Schweiz (Hg.): Schlussbericht zum Pilotprojekt zur HIV/Aids-Prävention bei der Grenzsanitären Untersuchung für Asylsuchende in Basel. August 2004.)

Wie die konkrete Umsetzung einer HIV/Aids-Prävention im Rahmen der GSU aussehen soll, ist noch unklar. In Hinblick auf die Eignung von Präventionsvideos im Kontext der GSU sind daher noch zahlreiche Frage offen. Einige dieser Fragen sind: Wird eine Videopräsentation individuell oder in Gruppen durchgeführt? Wird mit länder-, geschlechts- oder altersspezifisch zusammengesetzten Gruppen gearbeitet? Erfolgt in der GSU eine Wiederaufnahme der Thematik, beispielweise in Form einer Nachbesprechung im persönlichen Kontakt mit dem Fachpersonal? Welcher Zeitaufwand müsste dafür einberechnet werden? Ist die Videopräsentation eine punktuelle Massnahme oder ist sie eingebettet in ein gestaffeltes

Präventionsprogramm für Asyl Suchende, welches in den Kantonen weitergeführt wird?

Wie die Präventionsarbeit im Rahmen der GSU aussehen könnte, hängt von folgenden spezifischen Bedingungen in der GSU ab:

- Die Asyl Suchenden sind nach der Einreichung ihres Gesuches von vielen existenziellen Fragen absorbiert. Ihre Kapazitäten, neue Informationen aufzunehmen und auf Bemühungen zur Verhaltenssensibilisierung zu reagieren, sind beschränkt.
- Der medizinische Kontext der GSU kann für die Asyl Suchenden mit Unsicherheit und Angst verbunden sein, was sich unter Umständen erschwerend auf die Präventionsarbeit auswirkt.
- Die zeitlichen Ressourcen des Pflegefachpersonals beschränken sich zur Zeit auf 15 Minuten pro Asyl Suchenden. Aus finanziellen Gründen sind die Öffnungszeiten der GSU-Stellen eingeschränkt.
- Alle in der GSU tätigen Fachpersonen sind weiblich.
- Die Asyl Suchenden kennen sich untereinander nicht oder erst seit kurzer Zeit. Dies erschwert es, ein z.T. stark tabuisiertes und intimes Thema wie HIV/Aids in Gruppen zu behandeln.

Vorläufige Kriterien zur Eignung im Kontext GSU

Aus den bisherigen Überlegungen ergeben sich folgende vorläufige Eignungskriterien, nach denen Informationsvideos für die Prävention bei MigrantInnen zu beurteilen sind:

- Gute **Qualität**
- An Aufnahmekapazität der Asyl Suchenden angepasste **Dauer**
- An Aufnahmekapazität der Asyl Suchenden angepasste **Menge und Dichte** der Information
- Zweckbestimmtes Niveau. Es wird von der Annahme ausgegangen, dass ein beträchtlicher Teil der Zielgruppe kein Vorwissen über HIV/Aids hat. Der Schwerpunkt liegt daher im Rahmen der GSU auf der Vermittlung von **elementarer** Information. Die Verhaltenssensibilisierung rückt in den Hintergrund und wird in einer späteren Phase eines **gestaffelten** Präventionsprogrammes³ plaziert.
- Kompatibel mit unterschiedlicher **schulischer** Bildung, auch AnalphabetInnen
- Evtl. Ausgerichtet auf geschlechts-, alters- und länderspezifische **Zielgruppen**
- Einbezug des **Migrationskontextes**, evtl. des Asyl-Kontextes, da dies die Identifikationsmöglichkeiten erhöht
- Infovermittlung im Film erfolgt durch **medizinische** Fachperson (Stimmig zum Setting der Vermittlung im Kontext GSU)
- Bezug zur **Schweiz**

³ Die Erfahrungen aus dem HIV/Aids-Präventionsprojektes *Afrimedia* des SRKs weisen auf die Notwendigkeit eines gestaffelten Präventionsprogrammes hin.

Schlussfolgerung

An Informationsvideos zur Prävention von HIV/Aids bei MigrantInnen und im besonderen Kontext der GSU sieht die Autorin anspruchsvolle und komplexe Anforderungen gestellt. Die in diesem Bericht verwendeten Eignungskriterien ebenso wie die getroffene Auswahl der visionierten Filme sind als vorläufig zu betrachten und bedürfen einer genaueren Überprüfung in der Praxis der Präventionsarbeit mit MigrantInnen. Eine begleitende Evaluation der videounterstützten Präventionsarbeit unter Einbezug von Fachpersonen mit länderspezifischen Erfahrungen und Wissen wäre ein mögliche Vorgehensweise.

Analyse der 10 wichtigsten Videos

In der Folge werden die zehn wichtigsten HIV/Aids-Präventionsvideos beschrieben und hinsichtlich ihrer Qualität und Eignung für den Kontext GSU analysiert. Dabei sind die Filme nach Einsatzmöglichkeit im Rahmen der hier gestellten Vorgaben (Präventionsfilme für MigrantInnen aus beliebigen Herkunftsländern) geordnet. Entsprechend werden zunächst die Filme besprochen, welche den Schwerpunkt auf Wissensvermittlung legen und dabei die Migrationssituation explizit berücksichtigen.

Titel	AIDS Sinir Tanimaz AIDS e Geçit Vermeyin (Aids kennt keine Grenzen - gebt Aids keine Chance!)
Filmische Angaben	Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung, Köln, Deutschland 1990
Länge/Sprache	16 Min./ türkisch
Inhalt	<p>/Einstieg: Was wissen Sie über Aids? Strasseninterviews in einer türkisch geprägten Einkaufsstrasse in Deutschland</p> <p>/Einführung zur Relevanz des Themas (Aids kennt keine Grenzen, es herrscht die Angst, dass die Krankheit weit verbreitet wird).</p> <p>/Einführung zum Zweck des Films: Bezug zum Migrationskontext (In der Türkei gibt's weniger Information, darum wollen wir hier informieren. Jedes Land hat seine eigene Art über HIV/Aids aufzuklären).</p> <p>/Erklärung des HI-Virus in einem medizinischen Animationsfilm (Virusmodell) (Warum stecken sich Menschen an?)</p> <p>/Übertragungswege und risikofreie Kontakte, u.a. Info über getestete Blutbank in Deutschland</p> <p>/Feststellen der Ansteckung nur durch Test</p> <p>/HIV ist nicht gleich Aids</p> <p>/keine Impfung oder Medikamente zum Schutz</p> <p>/Schutz durch safe sex, Namen und Bezugsquellen von Kondomen in Deutschland</p> <p>/Hinweis auf Beratungsstelle und Testmöglichkeit</p> <p>/HIV ist nicht Aids, Solidarität mit Mitmenschen</p> <p>/Zusammenfassung und Schlusswort: wenn Sie sich so verhalten, sind Sie nicht in Gefahr!</p>

Didaktik	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: keine spezifische Ausrichtung. Richtet sich tendenziell an junge, aufgeschlossene Bevölkerung der türkischen MigrantInnen in Deutschland (+/-). • Fokus auf wissenschaftlichem Wissen, u.a mit Animationsfilm über Wirkungsweise des Virus (+/-) • Viel Information verständlich vermittelt: Kurze Informationsblöcke und Wiederholungen: z.B. Animationsfilm in drei Teilen (+) • Mehrdimensionale Informationsvermittlung. Sprache und Bild, Text sehr begrenzt (Kernaussagen in Grossbuchstaben) (+) • Setting: Junges Paar in Arztpraxis: Arzt als Autorität der Information, junges Paar stellt (stellvertretend für die Zuschauer) interessierte Fragen (Warum stecken sich Menschen an? Wie sieht man die Ansteckung? Warum gibt es keine Impfung/ Medikamente? Wie schützen wir uns dann? Dürfen wir nicht mehr Liebe machen? (+) • Viele Bilder aus der Lebenswelt (oft als Standbilder oder kurz gefilmt) (Bevölkerung auf der Strasse, Drogeninjizierende, Arztpraxis, Aids-Beratungsstelle, Apotheke, Kondomautomat, Sexgewerbe) (+) • Spannend, ansprechend und attraktiv durch vielfältige, abwechslungsreiche Darstellungsformen
Migrationskontext	Kontext türkischer MigrantInnen in Deutschland, Grossstadt, „türkisches Quartier“, junge, aufgeschlossene Bevölkerung
Technische Qualität	professionell, aber Bildmaterial wirkt etwas veraltet
Beurteilung Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr guter Aufklärungsfilm für den türkischen Migrationskontext mit Schwerpunkt auf medizinischer Information über HIV und Schutz durch Kondom (+/-) • Fokus auf Wissen, z.T. wissenschaftlich, sehr sachlich, Expertenwissen von Arzt (+/-) • Umfassende und präzise Informationen zu HIV/Aids, zu Übertragungswegen und risikofreien Kontakten, Schutz durch Kondomgebrauch, HIV-Beratung und HIV-Test (+) • Grosse Informationsmenge, hohe Dichte (+/-) • Sehr guter Bezug zur Lebenswelt der Informationsempfänger, thematisiert soziale Unterschiede zwischen Türkei und Deutschland ohne Kulturalisierung (+) • Der medizinische Animationsfilm über das Wesen der Virus-Krankheit ist evtl. nur bildungsgewohnten ZuschauerInnen verständlich. (-)

Beurteilung Eignung Kontext GSU	<ul style="list-style-type: none">• Gut geeignet für Kontext GSU• Geeignet für eine erste Präventionsintervention, bei der es um Vermittlung von elementarer Information geht.• Geeignet für die Zielgruppe aller Asyl Suchenden, wenn der Kontext der türkischen Migration exemplarisch aufgefasst wird. Dies scheint insbesondere darum möglich, weil der Film soziale, nicht kulturelle Unterschiede thematisiert.• Der länderspezifische Kontext Deutschlands ist zwar mehrfach präsent (Arzt, Aids-Beratungsstelle, Apotheke), ist jedoch übertragbar auf die Schweiz.• Möglicherweise übersteigt die Menge und Dichte der Information ein sinnvolles Mass für eine breite Zielgruppe
------------------------------------	--

Titel	AIDS – Aufklärungsfilm für MigrantInnen (AIDS bilgit endirme)	
Filmische Angaben	GGD, Rotterdam, Holland, 1990	
Länge/ Sprache	25 Minuten/ türkisch/ holländische Untertitel	
Inhalt	<p>/Einführung: Relevanz des Themas: Aids ist in der ganzen Welt verbreitet, Aids tötet /todkranker Mann im Spitalbett teilt mit einem Brief seiner Familie im Herkunftsland mit, dass er an Aids erkrankt ist, später schildert er seine Einsamkeit, seine Ratlosigkeit, seine Schuldgefühle, seine Vorbereitung auf den Tod</p> <p>/Schematische Weltkarte: Aids kennt keine Grenzen, Aids diskriminiert nicht</p> <p>/Frau in Menschenmenge erklärt, dass sie HIV-positiv ist und macht sich Gedanken wie sie sich angesteckt hat (Aids kann niemand sehen.) Später schildert sie ihre Angst um ihre Gesundheit, die Sorgen angesichts Heirats- und Kinderwunsch,</p> <p>/Arzt informiert über Übertragungswege</p> <p>/Junge Männer beim Billardspiel brüsten sich mit ihren sexuellen Abenteuern: Es braucht immer ein Kondom, Achtung mit Alkohol</p> <p>/Arzt informiert über risikofreie Kontakte</p> <p>/Ausländer lernt in Disco Frau kennen (sie sprechen englisch)</p> <p>/Arzt: Schutz durch Kondom, besondere Risiken bei Prostitution, Analsex, Monatsblut, Bezugsquellen der Kondome</p> <p>/HIV nicht gleich Aids, es bleibt zunächst ungewiss wer erkrankt</p> <p>/Hinweis auf weitere Informationsmöglichkeiten, Telefonnummern türkischer Aids-Beratung</p>	

Didaktik	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: MigrantInnen (+) • Information und Sensibilisierung durch Expertenwissen von Arzt und durch Betroffenheit über die Erlebnisse eines Aidskranken Mannes und einer HIV-Positiver Frau (+) • Mündliche Information durch Arzt mit paralleler Veranschaulichung in lebensweltlichen Szenen, seltener in Fotos. Weitere Informations- und Beratungsmöglichkeiten mündlich und schriftlich vermittelt. (+/-) • Bildmaterial zur sexuellen Übertragung: abstrahierte, flache Metallfiguren (weiblich und männlich), ohne sexuelle Handlung (+/-) • Demonstration safer use an Gipsstatue (+/-)
Migrationskontext	Allgemeiner Migrationsbezug: Einige Darsteller sind als MigrantInnen erkennbar, jedoch ist ihre Herkunft unbestimmt: Aidsranker Mann, Mann in Disco. Andere Darsteller sind „neutral“: Arzt, HIV-positive Frau. Die DarstellerInnen scheinen erst mit der türkischen Sprache als TürkInnen wahrgenommen zu werden.
Technische Qualität	Sehr professionell
Beurteilung Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr guter Aufklärungsfilm für MigrantInnen in Europa, Aufklärung mittels medizinischer Information und Betroffenheit. • Sehr informativ, umfassend: Differenzierte Information zu Übertragungswegen und Schutz vor HIV/Aids durch Kondome (+), keine Info zu Test (-). • spricht verschiedene Wahrnehmungsebenen an: Wissen, Gefühle, praktisches Verhalten. • Nicht zu grosse Informationsmenge (+) • Ansprechend gestaltet durch abwechslungsreiche und vielschichtige Darstellungsformen (+)
Beurteilung Eignung Kontext GSU	<ul style="list-style-type: none"> • Gut geeignet für den Kontext GSU: • Starker Migrationsbezug • Der länderspezifische Kontext von Holland ist von wenigen Ausnahmen abgesehen (Fenster-Prostitution) auf die Schweiz übertragbar. • Darsteller mit Migrationsbezug, jedoch relativ unbestimmter europäischer Herkunft ermöglichen Einsatz für herkunftsübergreifende Zielgruppe

Titel	SIDA – Comprendre pour Agir
Filmische Angaben	SSIRA/ FAREAS, Ecublens, Schweiz, 2002
Länge/ Sprache	26 Minuten/ französisch
Inhalt	Asyl Suchende vermitteln in Gesang, mündlichen Erklärungen und Sketchen Informationen, Sensibilisierung und Verhaltensstraining zu HIV/Aids: Charakter der HIV/Aids-Krankheit, Übertragungswege, Schutz vor HIV/Aids. Aufklärung über Falschannahmen und Vorurteile: Aids ist keine Krankheit der Armen und der Kinder, HIV Positive haben keine äusserlichen Erkennungsmerkmale, z.B. einen abgemagerten Körper, auch in der Schweiz ist man vor HIV/Aids nicht sicher. Ein weiterer Sketch trainiert die Selbstbehauptung von Frauen in Fragen des Schutzes vor Ansteckung/ Benutzung des Kondoms an einer Banane demonstriert/ Appell an Selbstverantwortung und Solidarität.
Didaktik	Laienschauspiel, mündliche Erklärungen, Demonstration mit einfachen Mitteln, moralischer Appell
Migrationskontext	Migrationskontext (Vorstellungen über die Schweiz), Herkunftskontext Subsahara
Technische Qualität	Gut, einfache Aufnahmen
Beurteilung Qualität	Präventionsfilm, der länderspezifischen Vorurteilen begegnet. Gelungenes Beispiel von peer to peer Aufklärung.
Beurteilung Eignung Kontext GSU	Geeignet im Rahmen eines gestaffelten Präventionsprogramms für spätere Phasen. Kann als gelungenes Beispiel einer peer to peer Aufklärung über HIV/Aids zur Nachahmung dienen.

Titel	SIDA
Filmische Angaben	Aids Info Docu, Bern, Schweiz 1990
Länge/ Sprache	10 Minuten/ deutsch
Inhalt	Arbeitsmigranten auf Baustelle / Prostituierte wartet an Spielautomat / Mann lernt Frau kennen in Disco / Nach Küssen verabschiedet sich die Frau vor ihrer Haustür / Mann geht mit einer Prostituierten, welche auf der Verwendung von Kondomen besteht / Animationsfilm mit gezeichneten Frauen und Männern: Übertragungswege und Schutz vor HIV/Aids (Kondome und Spritzen) werden erklärt und veranschaulicht (explizite Szenen) / Mann kauft im Warenhaus Kondome / Mann kontaktiert die Frau aus der Disco am Telefon und spielt mit den neu gekauften Kondomen
Didaktik	Lebensweltszenen von Musik statt Sprache begleitet, Information in Animationsfilm, keine Dialoge, keine persönlich vermittelte Information. (-)
Migrationskontext	Arbeitsmigranten aus Südeuropa, Lebenswelt von Männern
Technische Qualität	Gut
Beurteilung Qualität	Sensibilisierungsfilm für Arbeitsmigranten, der in der Didaktik nicht vollends überzeugt (keine Dialoge und persönlich vermittelte Information). Wirkt veraltet. (-)
Beurteilung Eignung Kontext GSU	Zielgruppe Männer. Mittelmässige Qualität. Die animierte Darstellung des Geschlechtsverkehrs ist nicht nach jedermanns Geschmack. (-)

Titel	Aids bizide ilgilendiriyormu? (Geht Aids uns auch etwas an?)
Filmische Angaben	National Board of Health, Kopenhagen, Dänemark 1992
Länge/ Sprache	25 Minuten/ türkisch
Inhalt	<p>Ein bekannter türkischer Schauspieler reist auf die Einladung eines Arztes nach Dänemark, wo er türkische MigrantInnen auf das Thema HIV/Aids sensibilisiert.</p> <p>/Er befragt TürkInnen in unterschiedlichen sozialen Kontexten (bei einer Familie zuhause, in einem traditionellen Café, bei einer Fussballmannschaft, Jugendtreffpunkt Café-Bar, in der Nähe von Sexshops) zu Interesse, Wissensstand und Praxis im Umgang mit HIV/Aids.</p> <p>/Der Arzt erklärt in seiner Praxis Übertragungswege, risikofreie Kontakte und Schutz vor HIV/Aids.</p> <p>/Relevanz des Themas: Sex ist ein zentrales Bedürfnis, nur Kondome schützen vor HIV/Aids, zwar sind bisher wenige türkische Infizierte bekannt, doch kann ihre Zahl zunehmen. Die Verbreitung von HIV/Aids muss verhindert werden, Aids ist tödlich.</p> <p>/Weitere Informations-, Test-, und Unterstützungsmöglichkeiten, auch in türkischer Sprache und anonym.</p>
Didaktik	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: türkische MigrantInnen, Männer sind öfter angesprochen (+/-) • Schwergewicht liegt auf der grundsätzlichen Sensibilisierung für das Thema (vgl. Titel) (+) • mündliche Informationsvermittlung durch Arzt: HIV/Aids, sexuelle Übertragung. Keine visuelle Veranschaulichung (+/-) • Mündliche Sensibilisierung auf Bedeutung des Themas und Schutz durch Kondome durch bekannten Schauspieler (+) • Schriftliche und mündliche Info über weitere Information, Test und Beratung im Abspann, sonst keine schriftliche Info (Lauftext) (+/-)

Migrationskontext	Kontext türkischer MigrantInnen in Europa. Lebenswelt von Männern häufiger vertreten (türkisches Café, Fussballmannschaft, Sexshop). Richtet sich eher an eine traditionelle Bevölkerung (Geschlechterrollen, wenig Bilder, Bedeutung von Sexualität erklärt)
Technische Qualität	Gute Bildqualität, schlechter Ton
Beurteilung Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierungsfilm von mittelmässiger Qualität mit dem Schwerpunkt auf der Betroffenheit durch das Thema HIV/Aids, der sich in erster Linie an <i>Männer</i>, bzw. traditionsbewusste TürkInnen richtet. (+/-) • Vermittelt knappe Information zu Übertragungswegen und Schutz durch Kondome (+) • Fokus ist auf intensiver Sensibilisierung auf die Betroffenheit durch das Thema HIV/Aids, Vermittlung durch zwei Autoritäten: bekannter Schauspieler und Arzt (+) • wenig Information und Identifikationsmöglichkeit für Frauen (-) • Der Film verwendet einfache Mittel (keine Bilder) (-) • Wirkt etwas hölzern und langatmig (-)
Beurteilung Eignung Kontext GSU	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich geeignet aufgrund seines Fokus auf allgemeine Sensibilisierung auf das Thema • Länderspezifische Eignung für traditionsbewusste türkische Bevölkerung mit viel Distanz zum Thema Sexualität • Bedingt geeignet aufgrund der mittelmässigen Qualität • Positiv: Migrationskontext stark berücksichtigt

Titel	Un amour trompeur
Filmische Angaben	Latitudes, Brüssel, Belgien, 1999
Länge/ Sprache	26 Min/ lingala, französische Untertitel
Inhalt	An einer Hochzeit lernt Laetitia Léon kennen, mit dem sie in der Folge ausgeht. Obwohl ihr jemand ein Kondom mitgibt, bevor sie das erste Mal zu Léon nach Hause geht, benutzt sie es nicht, da Léon darin einen Misstrauensantrag sieht. Als Laetitia erfährt, dass Léon's frühere Ehefrau an Aids gestorben ist, sind sie und ihre gesamte Familie in grosser Sorge. Ausserdem trifft sie Léon in dessen Wohnung mit einer anderen Geliebten an und wendet sich enttäuscht von ihm ab. Eine Freundin begleitet sie schliesslich zum HIV/Aids Test; dieser fällt positiv aus. Laetitia bittet eine Tante, die Nachricht der Familie beizubringen. Diese setzt sich auch dafür ein, dass die Familie solidarisch mit der HIV-positiven Laetitia ist.
Didaktik	Spielfilm, flüssig erzählt. Als Rahmen adressiert die Tante das Publikum direkt und macht den Film dadurch zu einem pädagogischen Stück: „Hört diese Geschichte, die in unserer Familie passiert ist und erzählt sie weiter.“ Der Film spricht in erster Linie die Gefühle an, Mitleid und Bedauern wirken als Mittel zur Verhaltenssensibilisierung. Durch die Solidarität innerhalb der Familie enthält der Film auch eine ressourcenorientierte, ermutigende Perspektive. Der Film hat in Form und Inhalt einen klaren Appell-Charakter.
Migrationskontext	Kontext zentralafrikanischer EinwandererInnen (Kongo) in Europa (Belgien)
Technische Qualität	Professionell
Beurteilung Qualität	Guter, einfacher Spielfilm im Rahmen von Sensibilisierungsaktivitäten im Kontext afrikanischer Einwandererinnen (richtet sich an Frauen). Gut verständlich, macht Handlung der Personen nachvollziehbar, bietet Identifikationsmöglichkeit, macht betroffen. Vermittelt information und Verhaltenstraining zum Schutz vor HIV/Aids mittels Kondomen.

Beurteilung Eignung Kontext GSU	Eignet sich zur kontextspezifischen Sensibilisierung für MigrantInnen aus dem Subsahara Raum. Sensibilisiert auf Schutz vor HIV/Aids mittels konsequentem Gebrauch von Kondomen. Sensibilisiert auch auf die Solidarität innerhalb der Familie.

Titel	Houria
Filmische Angaben	Partenaire Radio, Paris, Frankreich, 2002
Länge/ Sprache	Total 21.5 Minuten, fünf Sequenzen zu je 4.30 Minuten /arabisch und französisch, französische Untertitel
Inhalt	<p>Houria, eine ältere Frau um die 60 Jahren, bringt liebevoll und beharrlich das Thema HIV/Aids in ihrer Familie und in ihrer Nachbarschaft zur Sprache, nachdem sie am TV einen HIV/Aids Spot gesehen hat. Sie lebt in einer Umgebung von nordafrikanischen EinwandererInnen in einer französischen Stadt.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Folge: Houria steckt ihrem jugendlichen Enkel ein Kondom unter das Kopfkissen. 2. Folge: Houria motiviert eine Drogenkonsumierende junge Frau zum HIV Test und begleitet sie dabei. 3. Folge: Houria korrigiert bei ihrem jugendlichen Enkel und dessen Kollegen die Irrmeinung, dass beim vorehelichen Analverkehr (um die Jungfräulichkeit zu bewahren) kein Kondom nötig sei. 4. Folge: Houria ermutigt ihre Cousine, offen über die Aids-Krankheit ihres Sohnes zu reden (der von der Krankheit gezeichnet ist) und ihn damit zu unterstützen. 5. Folge: Houria ermutigt ihre Nachbarin, mit ihrem jugendlichen Sohn über HIV/Aids Verhütung zu reden. Diese kommuniziert schliesslich singenderweise, und ihr Sohn antwortet in einem Rap.
Didaktik	<ul style="list-style-type: none"> • Vielschichtlicher Alltagsweltlicher Bezug (+) • Informationsvermittlung im Gespräch durch die „lebenserfahrene, weise, alte Frau“ (+) • Abwechslungsreiche Vermittlungsformen, u.a. Musik (+) • Positive Stimmung, Empowerment (Die Folgen haben allesamt happy ends.) (+) • Rolle der Frau im Zentrum: in der Erziehung der Kinder, in der Selbstverantwortung beim Drogenkonsum (+)
Migrationskontext	Nordafrikanischer Kontext, Einwanderungsgesellschaft Frankreich, länderspezifische Feste und Gesänge in zwei Folgen.

Technische Qualität	Sehr professionell
Beurteilung Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gutes Präventionsvideo, speziell für Frauen und Familien (+) • Dient dem Empowerment (Erfolg durch Handeln) (+) • Vermittlung über weibliche Sympathiefigur (+) • Ansprechend in musikalischer und ästhetischer Umsetzung (+)
Beurteilung Eignung Kontext GSU	<ul style="list-style-type: none"> • Geeignet für gruppenspezifische Prävention im nordafrikanischen Kontext • Geeignet in einem gestaffelten Präventionsprogramm in verschiedenen Phasen. (+) • Dient in erster Linie der Verhaltenssensibilisierung, keine systematische Wissensvermittlung (+/-)

Titel	Les Aventures de Moussa le Taximan
Filmische Angaben	Partenaire Radio Images, Paris, Frankreich, 2001
Länge/ Sprache	Total 24 Minuten. 7 Episoden zu 2-3 Minuten/ französisch
Inhalt	<p>Der Taxifahrer Moussa transportiert Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und informiert dabei über HIV/AIDS. Ziel- oder Ausgangspunkt seiner Fahrten ist oft das lokale HIV/Aids-Beratungs- und Betreuungszentrum, welches von einer Frau geführt wird. Die Szenerie spielt in einer westafrikanische Stadt und ihrem Umland.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Folge: Ein Frauenheld brüstet sich im Taxi mit seinen zahlreichen Eroberungen. Moussa gibt ihm ein Kondom mit. Als er sich zum Rendez vous mit einer neuen Frau einfindet, begegnet er einer Bekannten, die ihn nach seiner Ehefrau fragt. 2. Jugendliche haben einen Hip-Hop-Song verfasst, um Kondom und HIV-Test zu propagieren. Sie fahren mit Moussa im Taxi durch die Stadt. 3. Aids ist nicht heilbar, auch nicht durch traditionelle Heiler. 4. Folge: Eine Frau besteht auf der Verwendung von Kondomen. Ihr Geliebter schickt sie weg. Moussa stärkt ihr den Rücken, in der Beratungsstelle wird sie auch über das Femidom aufgeklärt. 5. Folge: Eine junge Frau ist ungewollt schwanger. Sie wird aufgefordert, einen Aids-Test zu machen. Moussa macht dem Vater deutlich, welche Folgen mangelhafte sexuelle Aufklärung nach sich zieht. 6. Folge: Moussa wird zusammen mit seinem HIV-positiven Freund Marc im TV interviewt. Bei dieser Gelegenheit erklären sie Übertragungswege und risikofreies Verhalten. Als sie später mit einer Gruppe essen geht, appellieren sie gegen die Ausgrenzung von Marc. 7. Folge: Zwei schwangere Frauen unterhalten sich im Taxi über die Notwendigkeit eines HIV-Tests. Dabei klärt Moussa über die Chancen auf, dass auch seropositive Eltern gesunde Kinder haben können.

Didaktik	<ul style="list-style-type: none"> • Zielpublikum: Erwachsene Frauen und Männer unterschiedlicher Altersgruppen im afrikanischen Kontext (+) • Sieben einzelne Spielfilm-Episoden als thematische Einheiten, die für sich alleine stehen oder eine Fortsetzungsgeschichte ergeben. (+) • Gut verständlich, Alltagssprache (Information- und Sensibilisierung durch alltagsnahen Mediator in der Rolle als Taxifahrer) (+) • Vielfalt von Vermittlungsformen: Gespräch, soziale Interaktion in der Gruppe, Musik (+) • Keine grafische Darstellung, Bilder oder Animation (-) • Humoristische Elemente (+)
Migrationskontext	Westafrikanischer Kontext, kleinstädtisches Milieu, afrikanische DarstellerInnen
Technische Qualität	Sehr professionell, im Stil einer Fernsehserie
Beurteilung Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • Professionelles, unterhaltsames Video in sieben Folgen, das sich an eine breite Zielgruppe innerhalb des afrikanischen Kontexts richtet. • hoher Sensibilisierungs- und Empowermentwert im afrikanischen Kontext. Die Vermittlung medizinischer Information steht nicht im Zentrum. • Der Film appelliert an Verantwortlichkeit von Männern und Selbstverantwortung von Frauen sowie an die Verantwortung als Eltern zur Aufklärung über Empfängnis und HIV/AIDS, appelliert ebenso an Solidarität mit HIV-Positiven und Aidskranken.

Beurteilung Eignung Kontext GSU	<ul style="list-style-type: none">• Im Rahmen eines gestaffelten Präventionsprogramms geeignet für den zielgruppenspezifischen Einsatz zur Verhaltenssensibilisierung in einer späteren Phase.• Keine medizinische Information, elementare Information über HIV/Aids ist knapp. Information zu Übertragungswegen, risikofreien Kontakten und HIV-Test für Schwangere in den sozialen Kontext eingebettet.• Aufgrund des westafrikanischen Kontextes geeignet für länderspezifischen Einsatz, nicht für alle Asyl Suchenden. Kein Bezug zum Migrationskontext: benötigt Vermittlung• Besonders geeignete Episoden: Sensibilisierung von Schwangeren Frauen zum HIV/AIDS Test, Immer ein Kondom dabei (Frauenheld), Hip-Hop-Song (Aufruf zu Test und Kondomgebrauch)
------------------------------------	---

Titel	Scenarios from the Sahel
Filmische Angaben	Projektkoordination: www.globaldialogues.org/ , international, 2001
Länge/ Sprache	13 Kurzfilme zwischen 2 und 8 Minuten/ zahlreiche Sprachversionen in europäischen und afrikanischen Sprachen: Englisch, französisch, portugiesisch, dioula, moré, wolof, fulani, swahili, hausa)
Inhalt	<p>Kompilation von 13 Kurzfilmen, welche afrikanische Filmschaffende nach Ideen von Jugendlichen aus verschiedenen Ländern realisiert haben. Breites Spektrum von Aspekten und länderspezifischen Kontexten.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. My brother (8'13): Schüler referiert vor seiner Klasse Grundinformationen über HIV/Aids und die Übertragungswege und ruft zur Solidarität mit seinem infizierten Mitschüler auf. (+) 2. The general Assembly of Diseases (8'46): Trickfilm über das Immunsystem und den neuen Virus HI (+) 3. Advice from an Aunt (2'26): Eine Tante rät ihrer Nichte, als Mädchen sexuell zurückhaltend zu sein. (+/-) (traditionelle Denkweise) 4. Uncle Ali (6'32): Ein Knabe erlebt die Angst, Bedrückung und Trauer in seiner Familie angesichts seines Aids kranken Onkels. (+) 5. Iron Will (5'09): Ein junger Mann setzt den Appell, seinen Sexualtrieb unter eiserner Kontrolle zu halten, wörtlich um - zur grossen Erheiterung seine Freunde. (Satire) (+) 6. The Voice of Reason (4'50): Ein Vater bereut es, seine Tochter einem unseriösen, aber vermögendem Mann zur Frau gegeben zu haben, als diese von ihrem Ehemann mit HIV infiziert wird. (+) (traditionelle Denkweise) 7. Shared Hope (5'53): Eine Frau erfährt die Nachricht, HIV-positiv zu sein. Ihre Wohnkollegin eröffnet ihr, dass sie ebenfalls seropositiv ist. (+) 8. A ring on her finger (4'12): Die Bemühungen eines Mannes, durch grosszügige Geschenke die körperliche Nähe zu seiner Freundin zu erwirken, schlagen fehl. Die Frau will vor der Ehe keinen Sex – und schützt sich so vor HIV/Aids. (+/-) (traditionelle Denkweise) 9. The shop (2'21): Ein Mann überwindet die Scheu, im Quartierladen Kondome zu kaufen. (+) (bricht traditionelle Denkweise) 10. To the rescue (4'21): Lebensrettende Massnahmen können auch darin bestehen, die Kondome, welche

	<p>ein Mann im Hotellift hat fallen lassen, zurückzubringen. (+) (Satire)</p> <p>11. Just once(2'17): Ein Mann lernt, im Kontakt mit seiner HIV-positiven Frau, auch nicht ein einziges Mal auf das Kondom zu verzichten. (+)</p> <p>12. For Aicha (4'12): Nach dem ungeschützten Verkehr mit einer sex-workerin kehrt ein Geschäftsmann voller Sorgen zurück zu seiner Ehefrau. (+)</p> <p>13. The warrior (2'39): Ein Krieger aus dem Dorf, der sich dem Kampf gegen den Feind „Aids“ verschrieben hat, lernt in der Stadt die beste Waffe gegen das Unheil kennen: das Kondom. (+)</p>
Didaktik	<ul style="list-style-type: none"> • Die Filme wenden sich aus der Perspektive von jungen Erwachsenen an ein breites Zielpublikum • Grundsätzlich liegt der Schwerpunkt der Kurzfilme auf der Verhaltenssensibilisierung, wenige Filme dienen der Informationsvermittlung. • Aufgrund dervielfältigen Autorenschaft unterschiedliche didaktische Qualität. z. T. erfrischend und unterhaltsam, z.T. moralisierend, z.T. jedoch auch die Moral hinterfragend. • U.a. medizinische Information über die Virus-Krankheit über das Trickfilm-Medium.
Migrationskontext	Westafrikanischer Kontext, nach Ideen von afrikanischen Jugendlichen von afrikanischen RegisseurInnen erarbeitet. Finden in afrikanischen Ländern weite Verbreitung.
Technische Qualität	Unterschiedlich, meist professionell.
Beurteilung Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kurzfilme richten den Fokus auf die Verhaltenssensibilisierung im Subsahara Kontext. • Sie bieten vielfältige Zugänge zur Sensibilisierung, da verschiedene Themen aufgegriffen werden: Information zu Virus-Krankheit und Übertragungswegen, Schutz durch Treue, Enthaltbarkeit, sowie Kondomgebrauch. Leben mit der Diagnose, HIV-positiv zu sein und mit Aids-kranken Verwandten. (+) • Das grundsätzliche Anliegen der Kurzfilmsammlung ist es, das Thema Aids ins Gespräch zu bringen: Aids existiert – wir können uns schützen. (+)

Beurteilung Eignung Kontext GSU	<ul style="list-style-type: none">• Die Kurzfilme eignen sich gut für die Verhaltenssensibilisierung im Subsahara Kontext im Rahmen eines gestaffelten Präventionsprogramms.• Migrationsperspektive fehlt• Die Filme, in denen über Übertragungswege informiert wird, richten sich zu spezifisch an ein jugendliches Publikum und überzeugen didaktisch zu wenig, um als Informationsfilme eingesetzt zu werden.• Die besten drei Kurzfilme, bzw. Spots könnten aufgrund ihrer humoristischen Qualität als Ergänzung zu Informationsfilmen für eine breite Zielgruppe eingesetzt werden. The Shop (Nr. 9), Just Once (Nr. 11) und The warrior (Nr. 13).
------------------------------------	--

Titel	Le truc de Konaté
Filmische Angaben	Fanta Régina Nacro, Neuilly Plaisance, Frankreich, 1998
Länge/ Sprache	33 Minuten/ diola, französische Untertitel
Inhalt	Eine Frau bringt von ihrem Besuch beim Cousin in der Stadt Kondome mit. Ihr Mann will sie nicht gebrauchen, sie besteht darauf. Als der Mann frustriert zu seiner Geliebten und einer Prostituierten geht, klappt der Sex nicht mehr. Heilung von dem unheilbringenden Kondom wird im traditionellen Rahmen gesucht – beim Dorfpalaver und beim Heiler. Von diesem bekommt der Mann schliesslich den Rat, jenen Baum zu suchen, welche diese Kondome hervorbringt. Auf dem Weg zu diesem Baum trifft er im Spital aidskranke Menschen und eine mobile HIV/Aids Aufklärungsgruppe, welche u.a. die Verwendung von Kondomen demonstriert. Die Frau aus dem HIV/Aids-Aufklärungsteam, welche dem Mann gut gefällt, führt ihn zu einem Kautschukbaum, wo tatsächlich Kondome wachsen. In ihrer Anwesenheit funktioniert auch seine Männlichkeit wieder. Als er von seiner wundersamen Reise zurück ins Dorf kommt, bringt er eine ganze Schachtel Kondome mit. Er ist geheilt.
Didaktik	Spielfilm. Märchenhaft und humorvoll. Reise als Symbol für Wandlung. Informationsvermittlung mündlich und mit praktischer Demonstration an Holzstück. Positive Stimmung (happy end).
Migrationskontext	Westafrikanischer Kontext, ländliche Gesellschaft
Technische Qualität	Sehr professionell
Beurteilung Qualität	Sehr guter, unterhaltsamer Film, der sich an ein breites Publikum (Frauen, Männer, Kinder) richtet. Hauptzweck des Films ist die Sensibilisierung hinsichtlich Schutz vor HIV/Aids durch Kondome, indem er Vorurteilen und Ablehnung in einer spielerischen Art entgegentritt. Konfrontiert jedoch auch mit Realität von Aids als tödlicher Krankheit.

Beurteilung Eignung Kontext GSU	Eignet sich für die kontextspezifische Sensibilisierung von afrikanischen MigrantInnen im Rahmen einer mehrstufigen Präventionsaktion. Benötigt Kombination mit weiterer Informationsvermittlung zu Übertragungswegen.

Auswertung

Ergebnisse der Recherche

Bisher existiert in Europa kein HIV/Aids- Präventionsfilm, der sich spezifisch an die Zielgruppe der Asyl Suchenden richtet und unmittelbar nach der Einreise ins Aufnahmeland zum Einsatz kommt.

Hingegen zeigt die Recherche, dass es in Europa eine beträchtliche Anzahl von Videofilmen zur HIV/Aids-Prävention für MigrantInnen gibt. Es finden sich darunter geschlechtsspezifisch, altersspezifisch und länderspezifisch ausgerichtete Filme und solche, die sich an eine möglichst breite Zielgruppe richten. Allerdings sind die meisten Filme länderspezifisch ausgerichtet. Sie nehmen sowohl in Form (Darstellende, Musik, Erzählweise des Films) wie Inhalt (soziale Kontexte der Handlung, Werte und Vorstellungen, Bildmaterial, Information über Schutz vor HIV/Aids) Bezug auf einen bestimmten Länderkontext. Nur einzelne Filme bemühen sich, eine breite Zielgruppe anzusprechen und verzichten auf eine durchgehende Integration länderspezifischer Attribute.

Grundsätzlich lassen sich die Filme also in zwei Kategorien einteilen.

- a) Filme, welche explizit auf die Migrationssituation Bezug nehmen
- b) Filme ohne Migrationskontext, welche auch im Herkunftsland der MigrantInnen eingesetzt werden können

Für den aktuellen Verwendungszweck ist die erste Kategorie besonders interessant (vgl. Kriterium Eignung für den Kontext GSU).

Die Präventionsvideos lassen sich hinsichtlich ihres primären Inhalts in zwei weitere Kategorien einteilen:

- c) Fokus auf Wissensvermittlung
- d) Fokus auf Umsetzung im Alltag

Grundsätzlich ist es im Kontext GSU relevant, dass ein Film eine *elementare Wissensvermittlung* leistet. In welchem Ausmass der im Rahmen der GSU eingesetzte Film über die Wissensvermittlung hinaus *Sensibilisierung durch Alltagshandeln* zeigen soll, hängt von der Umsetzung des geplanten Präventionsprogramms für Asyl Suchende ab. Aufgrund der begrenzten Aufnahmekapazität von Asyl Suchenden im Kontext GSU soll der Film nicht zu lange dauern und nicht zu viel Inhalt transportieren. Allerdings ist es für eine erfolgreiche Prävention unerlässlich, sowohl durch *Wissen* wie durch *beispielhaftes Handeln* zu sensibilisieren. Von Fachleuten aus der HIV/Aids-Prävention im Subsahara Kontext wird deshalb ein gestaffeltes Präventionsprogramm in mehreren Phasen (mindestens zwei, besser drei Phasen) empfohlen. In einer ersten Phase sollte dabei der Schwerpunkt auf die Vermittlung von elementarem Wissen über HIV/Aids gelegt werden, in der zweiten und dritten Phase sollte verstärkt (und mit zunehmendem Alltagsbezug) ein Verhaltenstraining

einsetzen. Wird jedoch die Prävention auf eine einmalige Intervention mittels Video im Kontext GSU konzentriert, muss das Präventionsvideo sowohl Wissen wie Handeln in den Fokus nehmen. Dabei besteht die Gefahr, dass die begrenzte Aufnahmekapazität der RezipientInnen überfordert wird, was den Nutzen der Prävention empfindlich mindern kann.

Es fällt auf, dass die meisten Produktionen, welche den Fokus auf Wissen (z.T. in wissenschaftlicher Wissensvermittlung) legen, aus dem Beginn der 90er Jahre stammen. In den letzten fünf Jahren sind mehrheitlich Filme entstanden, welche die Wissensvermittlung in einen alltagsnahen und länderspezifischen Kontext einbetten, bzw. die Folgen von unterlassenem HIV/Aids Schutz thematisieren.

Die Recherche hat deutlich gemacht, dass europaweit ein grosser Bedarf nach einem erweitertem Angebot an audiovisuellem HIV/Aids-Präventionsmaterial besteht. Verschiedene NGOs aus Österreich, Belgien, Dänemark und Grossbritannien sowie der Geschäftsführer des Netzwerkes Aids & Mobility in Holland haben darauf hingewiesen, dass aktuelles und spezifisch auf Asyl Suchende ausgerichtetes Videomaterial fehlt. Es besteht von dieser Seite her ein grosses Interesse am weiteren Verlauf der Bemühungen des BAG.

Bei einer erweiterten Recherche würde sich nach bisherigem Erkenntnisstand auch ein Blick über die europäischen Länder hinaus, etwa nach Kanada lohnen.

Die zehn wichtigsten Filme

Dem geplanten Einsatz bei der GSU entsprechend wurden in erster Linie Videofilme analysiert, welche einen expliziten Bezug zur Migrationssituation schaffen und auf dieser Grundlage dem Zielpublikum eine direkte Identifikation erlauben. Sieben Filme genügten dabei den zu Grunde gelegten Qualitätskriterien. Darunter gibt es fünf Filme, welche sich primär der elementaren Wissensvermittlung widmen. Diese fünf Filme haben für den Kontext GSU die grösste Relevanz.

Die Mehrheit der migrationsspezifischen Videos ist explizit länderspezifisch und berücksichtigt die Kontexte Türkei, Nordafrika und Subsahara. Daneben gibt es Präventionsvideos, welche sich bemühen, eine breitere Zielgruppe von MigrantInnen anzusprechen.

Zusätzlich zu den sieben wichtigsten migrationsspezifischen Präventionsvideos sind drei qualitativ hochwertige Präventionsvideos aus dem Subsahara Kontext in die Auswahl aufgenommen worden.

Migrations-kontext	Titel	Inhalt	Länder-spezifisch
Filme mit explizitem Migrationsbezug	> Aids kennt keine Grenzen – gebt Aids keine Chance!	Wissen	Türkisch
	> Aids Aufklärungsfilm für MigrantInnen > Geht Aids uns auch etwas an? > SIDA > SIDA – Comprendre pour Agir		offen Türkisch offen +/- offen
Filme ohne expliziten Migrationsbezug	> Un amour trompeur > Houria	Alltag	Subsahara Nordafrika
	> Les aventures de Moussa le Taximan > Scénarios from the Sahel > Le truc de Konaté	Wissen +/- Wissen	Subsahara Subsahara Subsahara

Filme mit Migrationsbezug

Unter den fünf Präventionsfilmen, welche sich primär um Wissensvermittlung im Sinn einer Erstaufklärung bemühen, ragen zwei Filme durch ihre Qualität heraus.

Aids kennt keine Grenzen – gebt Aids keine Chance! Der Film aus Deutschland informiert sehr sachlich und umfassend über das Thema HIV/Aids, u.a. mittels ausführlicher medizinischer Information (z.B. Animationsfilm über die Wirkungsweise des Virus). Gleichzeitig thematisiert der Film soziale Unterschiede zwischen der Türkei und Deutschland (hinsichtlich Informationsstand über HIV/Aids, Art der Aufklärung und Vertrautheit im Umgang mit Kondomen) ohne kulturalisierend zu wirken.

Der Film eignet sich trotz länderspezifischer Ausrichtung auf türkische MigrantInnen für eine Übersetzung und für den Einsatz bei MigrantInnen aus anderen Herkunftsländern. Obwohl das Video vom Erscheinungsbild her etwas veraltet wirkt (1990), kommt es für den Einsatz im Kontext GSU in Frage.

Der holländische Film *Aids Aufklärungsfilm für MigrantInnen* verbindet die medizinische Wissensvermittlung mit Gedanken von Betroffenen (aidskranker Mann und HIV-positive Frau). Er erreicht damit sowohl eine gefühls- wie verstandesmäßige Sensibilisierung auf das Thema HIV/Aids. Da der Film nicht länderspezifisch ausgerichtet ist, eignet er sich sehr gut für eine Übersetzung. Er kommt für den Einsatz im Kontext GSU ebenfalls in Frage.

Die anderen Filme mit einem Schwerpunkt auf Wissensvermittlung scheinen nicht geeignet für den Einsatz im Rahmen der GSU. Zwei davon verfolgen jedoch eine interessante Herangehensweise und können im Rahmen eines gestaffelten Präventionsprogramms zum Einsatz kommen. Im türkischen Film *Geht Aids uns auch etwas an?* reist ein Mediator (in der Person eines bekannten Schauspielers) aus dem Herkunftsland in das Aufnahmeland, um hier über HIV/Aids zu informieren. *SIDA – comprendre pour Agir* ist ein gelungenes Beispiel für die peer to peer Prävention. Eine Gruppe von Asyl Suchenden aus dem Subsahara Raum vermittelt elementares Wissen zu HIV/Aids im Theaterspiel.

Mit *Un amour trompeur* und *Houria* finden sich darüber hinaus in der Auswahl zwei hervorragende Filme, welche ihre Sensibilisierungsbemühung schwergewichtig auf Handlungen im Alltagsumfeld legen. Dabei handelt es sich von den Genres her um einen Spielfilm und eine Episodenfilmserie. Beide Filme arbeiten mit einer Frau in der Rolle der Sympathieträgerin und thematisieren die Rollen der Frauen in und ausserhalb der Familie. Diese Filme eignen sich gut zur Vertiefung in einem gestaffelten Präventionsprogramm.

Filme ohne Migrationsbezug

Für die länderspezifische Prävention für MigrantInnen aus dem Subsahara Raum eignen sich ausserdem die gelungene Episodenfilmserie *Moussa le Taximan* und der märchenhaft gestaltete Film *Le truc de Konaté*. Die Kurzfilmkompilation *Scenarios from the Sahel*, welche sich an ein jugendliches Publikum richtet, enthält ebenfalls wertvolle Präventionsfilme. Sie alle können in einem gestaffelten Präventionsprogramm zum Einsatz kommen.

Fazit und Empfehlungen

Es gibt in Europa eine beträchtliche Anzahl von HIV/Aids-Präventionsfilmen für MigrantInnen. In der Mehrheit richten sie sich an eine länderspezifische Zielgruppe. Filme für eine breitere Zielgruppe, wie sie im Rahmen eines Einsatz bei der GSU vorgesehen sind, sind sehr selten.

Unter den Präventionsfilmen für MigrantInnen sind sowohl Filme, welche die Migrationssituation im europäischen Umfeld explizit berücksichtigen als auch Filme, welche in den Herkunftsländern der MigrantInnen angesiedelt sind. Für den Einsatz im Rahmen der GSU eignen sich jene Filme besonders, welche einen Bezug zur europäischen Migrationssituation schaffen und dabei den Schwerpunkt auf die Wissensvermittlung über HIV/Aids legen. Aus dieser Kategorie können zwei Filme besonders empfohlen werden: *Aids Sinir Tanimaz AIDS e Geçit Vermeyin (Aids kennt keine Grenzen – gibt Aids keine Chance!)* und *Aids bilgit endirme (Aids – Aufklärungsfilm für MigrantInnen)*. Daneben gibt es Filme, welche den Schwerpunkt auf die Präventionssituation im Alltagsbereich legen. Aus diesem Bereich können die hierzu ausgewählten Filme allesamt empfohlen werden und im Rahmen eines weiterführenden Präventionsprogramms zum Einsatz kommen.

Die Erfahrungen aus dem HIV/Aids-Präventionsprojekt für Subsahara MigrantInnen „Afrimedia“⁴ legen nahe, dass die HIV/Aids Prävention von Asyl Suchenden nicht alleine im Rahmen der GSU geschehen soll, sondern dass die Sensibilisierung idealerweise in einem gestaffelten Präventionsprogramm erfolgt. Dabei eignen sich Videos für alle Phasen der Prävention als ideales Vermittlungsmedium. Im Rahmen eines *gestaffelten Präventionsprogramms* erfolgt idealerweise zwei Monate nach der Prävention bei der GSU eine zweite und nach weiteren zwei Monaten eine dritte Präventionsintervention. Dabei soll der Alltagsbezug der Prävention fortlaufend verstärkt werden.

Angesichts der vielfältigen und komplexen Anforderungen, die sich an ein Präventionsvideo stellen, welches im Rahmen der GSU erfolgreich zum Einsatz kommen könnte, empfiehlt sich eine *begleitende Evaluation*. Diese bezieht idealerweise auch Fachleute mit länderspezifischem Wissen/ Erfahrung mit ein.

Im Rahmen der Bestandesaufnahme der HIV/Aids-Präventionsvideos wurde deutlich, dass in der Praxis der europäischen Länder grosses Interesse und Bedarf nach weiteren Präventionsvideos vorhanden ist.

⁴ Afrimedia: Projekt zur HIV/Aids Prävention für Migrantinnen und Migranten aus Ländern südlich der Sahara, durchgeführt vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) und vom Schweizerischen Tropeninstitut (STI) im Auftrag des Bundesamt für Gesundheit (BAG).